

---

# Interview

---



**Auf ein Wort ...**

**mit Dr. Peter Seyferth, Philosophie-Dozent**

*Lieber Herr Dr. Seyferth, Sie sind in diesem Semester mit einer Veranstaltung zum Thema Utopie im Philosophie-Programm vertreten. Was können wir aus der Beschäftigung mit Utopien lernen?*

Utopien kombinieren Gesellschaftskritik mit Alternativvorschlägen. Sie helfen uns dabei, die Vorstellungskraft zu trainieren und in der Fantasie andere Möglichkeiten, das Zusammenleben zu organisieren, durchzuspielen. Und das befruchtet die Kritik, denn die Realität wirkt dadurch nicht so sehr wie eine Sackgasse. Doch Vorsicht: Utopien sind nur Modelle und lassen sich nicht direkt umsetzen.

*Haben Sie eine Lieblingsutopie? Welche utopischen Überlegungen faszinieren Sie persönlich am meisten?*

Mir gefallen ja Beschreibungen von menschlichen Gesellschaften, die auf kargen Planeten gegründet wurden und sich radikal von der „normalen“ Ordnung distanzieren – vor allem, wenn das Andersartige Positives und Negatives offen darlegt, wie etwa in Ursula K. Le Guins „Freie Geister“ oder in Kim Stanley Robinsons „Mars-Trilogie“. Aber relevanter ist womöglich Robinsons Spekulation im Roman „Das Ministerium für die Zukunft“ darüber, wie wir aus der Klimakrise herauskommen könnten.

*Was begeistert Sie an Ihrer Arbeit an der Münchner Volkshochschule?*

Ich finde besonders gut, dass es keine symbolischen Barrieren wie Abitur oder Studium gibt, die Teilnehmende abhalten würden – und dass trotzdem immer wieder ein hohes Niveau in den Diskussionen nach Vorträgen oder in Kursen erreicht wird. Manchmal ist es eine Herausforderung für mich, akademisch anspruchsvolle Traktate und philosophische Ideen allgemeinverständlich auszudrücken, doch bisher hat es sich immer gelohnt.

*Das Interview wurde im Frühjahr/Sommer 2022 geführt.*

*Foto: Loredana La Rocca*